

+ Irene (82) und Dieter (79) entdecken jeden Tag ihre Heimat neu +

Wir wollen Ihnen hier ein ganz besonderes Paar vorstellen, liebe Leserinnen und Leser. Die Schwabinger Irene (82) und Dieter (79) Wunderlich erkunden ihre Stadt Schritt für Schritt – im wahrsten Sinne des Wortes. In den vergangenen zweieinhalb Jahren haben sie über 800 Stadt-Spaziergänge absolviert, hunderte mehr stehen an. Das Paar hat viel nachzuholen – immerhin lebte es 50 Jahre in der Ferne. Wir schnüren mit den München-Experten unsere Schuhe – Sie auch?

München Schritt für Schritt



Dieter und Irene Wunderlich beim Spaziergang im Englischen Garten. Wenn's zu voll wird, gehen sie oft auf den Waldfriedhof (unten).

SCHMIDT, BIBER

Vor der eigenen Haustür gibt es eine Menge zu entdecken. Mit wippendem Schritt überquert Dieter Wunderlich eine Brücke am Schwabinger Bach und zückt sein Handy: „Ui, die Baumschwammerl sind aber neu“, sagt der 79-Jährige mit dem roten Poloshirt und der Männerhandtasche und schießt ein paar Fotos. Seine Frau Irene nickt. Dann schlendern die beiden zum Kleinhesseloher See, wo Erpel miteinander raufen. „Wenn wir laufen, reden wir nix“, erklärt er. Und Proviant haben sie auch nie dabei. Es wird eisern ohne Einkehr bis zum Ziel marschiert. „Das hält fit“, lächelt die 82-Jährige.

Irene und Dieter Wunderlich haben in den vergangenen zweieinhalb Jahren rund 800 Stadtpaziergänge durch München gemacht. Fast jeden Tag sind sie in einem der 25 Bezirke unterwegs, zu Fuß und mit dem ÖPNV. „Das Lustige ist, dass man dabei seine eigene Stadt mit ganz anderen Augen sieht“, sagt Dieter Wunderlich.

Angefangen hat alles Ende 2022. Damals kehrte das Paar nach knapp 50 Jahren nach München zurück. In die Stadt, in der sie ihre Kindheit verbracht hatten und die sie 1973, noch am Tag ihrer Hochzeit, aus beruflichen Gründen gen Frankfurt verlassen mussten. In Schwabing fanden sie ihren Alterswohnsitz in einer Senioreneinrichtung. Irene Wunderlich hatte mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. „Die Ärztin riet uns zu viel Bewegung und vielen Eindrücken“, erzählt ihr Mann. Sie verkauften ihr Auto und besorgten sich ein MVG-Jahresabo. Dann begann das fast grenzenlose Flanieren.

Zunächst machten die zwei eine Rundfahrt. „Wir haben mit den U-Bahnstationen angefangen“, erzählt der 79-Jährige. Rund 100 Stück gebe es



Die Wunderlichs am Kleinhesseloher See. Unten: Das Paar setzt stets Schwerpunkte für seine Spaziergänge – wie etwa Graffiti, hier unter der Donnersbergerbrücke.

SCHMIDT, JANTZ (2)



in München. Stundenlang führen sie U-Bahn, klapperten sämtliche Stationen ab. Zu Dieter Wunderlichs Lieblingen zählt die Haltestelle Westfriedhof mit ihren blau angestrichelten Betonwänden und den elfriesigen Leuchten mit einem Durchmesser von je 3,80 Metern. „Das Lichtdesign stammt von Ingo Maurer“, weiß er. Die

2019 verstorbene Koryphäe habe auch das Lichtkonzept an der U-Bahnstation Münchner Freiheit entworfen. Anschließend widmete sich das Paar der Streetart. „Wir haben immer so unsere Phasen“, erklärt er. Mit Staunen entdeckten die Wunderlichs die Werke in der Unterführung am Friedensengel oder die Freiluft-Galerie an der

Donnersbergerbrücke. Danach machten sie sich an die Jugendstilfassaden in Schwabing, etwa in der Römerstraße. Weiteres Thema: Kirchen. Die in den 90ern errichtete Herz-Jesu-Kirche in Neuhausen, ein gläserner Quader mit den größten Kirchentoren der Welt, hat Dieter Wunderlich am meisten beeindruckt.



Oben: Herz Jesu mit ihren größten Kirchentoren der Welt fasziniert Dieter Wunderlich. Links: Alles wird fotografiert – wie die Baumschwammerl am Wegesrand.

BODMER, SCHMIDT

schon viele Rückmeldungen bekommen. Von Gleichgesinnten oder von Leuten, die überrascht waren, was ihr Stadtbezirk so alles zu bieten hat.

Die Wunderlichs sind noch lange nicht fertig mit ihren Stadtpaziergängen. „Meine aktuelle Liste umfasst neun Seiten mit 350 Sachen, die wir anschauen wollen“, erklärt der 79-Jährige und rennt weiter. Die Stadtgrenzen überschreiten die beiden übrigens nur selten. Zum einen, weil ihr Fahrkarten-Abo nicht weiter reicht, aber auch aus Prinzip. „München ist nun mal unsere Heimatstadt“, sagt Dieter Wunderlich.

MARLENE KADACH

Er liebt zudem die vielen Grünanlagen. „München gilt als versiegelte Stadt, dabei stimmt das gar nicht.“ Die Wunderlichs gehen gerne an der Isar spazieren. Und wenn es überall voll ist, fliehen sie auf den Waldfriedhof in Hadern. Aktuell erkunden sie die Brunnen der Stadt. „Insgesamt gibt es gut 700“, weiß der Senior. Fast 100 haben sie schon geschafft. „Bei den eigenen Brunnen muss die Stadt jeden Winter die Bretter draufbauen und im Frühling wieder abmachen“, hat der 79-Jährige recherchiert.

Solche Details faszinieren ihn. Vorab sucht Dieter Wunderlich immer ein konkretes Ziel aus. „Es ist aber erstaunlich, was man auf dem Weg dorthin alles entdeckt.“

Auf allen Spaziergängen hat Dieter Wunderlich wie ein Besessener Fotos geschossen. Deshalb sind sie immer nur zu zweit unterwegs. „Meine Frau ist da sehr geduldig.“ Die rund 8000 Bilder hat der studierte Psychologe auf einer eigenen Website veröffentlicht, gespickt mit Infos zu den Zielen, gegliedert in Themenbereiche. Er hat

Der Tipp unseres Experten

Unser Reiseleiter Dieter Wunderlich liebt die Strecke von der Feldherrnhalle zum Siegestor. Zum Startpunkt am Odeonsplatz kommt man mit den U-Bahnlinien 3, 4, 5 und 6. Oben angekommen laden die Theatinerkirche – die erste im Stil des italienischen Hochbarocks erbaute Kirche in Altbayern – und die Residenz zu einem Besuch ein. Für einen lohnenden Residenz-Rundgang sollten Sie aber zwei Stünderl mitbringen. Verschnaufen kann man anschließend im Hofgarten auf einer der zahlreichen Bänke. Weiter geht's: Streetart von Mün-

chens Kult-Sprayer Loomit gibt es im Fußgängertunnel unter der Ludwigstraße (Von-der-Tann-Straße zum Oskar-von-Miller-Ring) mit u. a. Motiven von König Ludwig I. oder Kaiserin Sisi. Der Weg führt anschließend vorbei an der Ludwigskirche, dem ersten Monumental-Kirchenbau im Rundbogenstil mit dem zweitgrößten Altarfenest der Welt. Kurz vor dem Ziel verweilen wir an der LMU und den beiden Schalenbrunnen auf Geschwister-Scholl-Platz und Professor-Huber-Platz. Zurück geht es über die U-Bahnstation Universität.



Faszinierende Leuchten, fast mystisches Licht: Ingo Maurers Konzept für die U-Bahnstation Westfriedhof.

HANGEN, JANTZ

